

C. Stadel – Eine biographische Annäherung... oder Wissenschaftler jenseits von SCI und ECTS

Walter Gruber

Bei der Darstellung eines Lebenslaufes eines Wissenschaftlers spielt neben der chronologischen Aufzeichnung der einzelnen Stationen des beruflichen und privaten Werdeganges auch die Erfassung der Forschungs- und Lehrleistung eine wichtige Rolle. In vielen Fällen sind diese Darstellungen zwar sehr formal gehalten, aber dennoch findet man darin auch heute noch persönliche Anmerkungen. Trotzdem gelten Biographien, wenn sie zu subjektiv erscheinen, nicht dem Zeitgeist angemessen, denn auch sie müssen ja den gültigen Regeln einer wissenschaftlichen Publikation entsprechen.

Ich will in diesem Beitrag bewusst auf eine genaue Aufzählung von Publikationen, Lehrveranstaltungen, Absolventen, Tagungsbeiträgen etc. von Christoph Stadel verzichten, ja ich möchte sogar versuchen ohne zitierte Literatur auszukommen. Nur meine persönlichen, d. h. subjektiven Erfahrungen und Erlebnisse bilden die Grundlage der Ausführungen, wobei einige schriftliche Aufzeichnungen als Gedächtnishilfe dienen.

Christoph Stadel als Kollege

Mein persönlicher Kontakt mit Stadel begann im Jahre 1981, als ich meine Tätigkeit als Kartograph am damaligen Institut für Geographie (heute Fachbereich Geographie und Geologie) begann. In jenem Jahr war er als Gastprofessor tätig und ich lernte ihn und seine Familie im Rahmen gesellschaftlicher Kontakte kennen. Er war damals (nach 1973/74) zum zweiten Mal an unserem Institut tätig und kannte daher die meisten Kollegen persönlich recht gut und war vielen auch freundschaftlich verbunden.

Persönliche Beziehungen – beruflich wie privat – waren für ihn stets wichtig und so hat er bis zu seiner zweiten Gastprofessur auch immer wieder Kontakt zu unserem Institut gepflegt. Doch diese Kontakte waren persönlich im wahrsten Sinne des Wortes und nicht so abstrakt wie die Netzwerke, wie sie in der Sozialgeographie heute verstanden werden.

Das persönliche Netzwerk Stadels umfasst viele internationale Kontakte und Beziehungen, die im Zuge unzähliger Besuche immer gepflegt wurden. Besonders erwähnt sei Axel Borsdorf, mit dem ihn eine langjährige Freundschaft verbindet. So steht im Jahresbericht von 1992 lapidar vermerkt: „9.9.1992 Wissenschaftlicher Kontakt mit Prof. Borsdorf Innsbruck“; dies war einige Tage nach seiner Berufung (1.9.1992). Auch am Institut selbst war und sind C. Stadel und seine Familie mit

vielen Kollegen des Instituts freundschaftlich verbunden. Nicht nur beruflich, sondern auch privat bestehen bis heute enge Beziehungen, die insgesamt zu einem guten Klima beigetragen haben. Bei gemeinsamen Ausflugsfahrten, Feiern und Veranstaltungen hat Stadel (soweit er nicht verhindert war) immer teilgenommen



Stadel als akademischer Lehrer

Wie viele Kollegen seiner Generation begann Stadel zunächst sein Studium in der Absicht Lehrer zu werden, wobei Geographie zunächst nicht im Fokus stand. Nach einigen Semestern in Freiburg wechselte er auf die Universität Fribourg (CH), wo er 1964 mit einem Humangeographischen Thema zum Doktor der Philosophie promovierte. Der Betreuer seiner Dissertation war Jean-Luc Piveteau, welcher auch den bekannten Humangeographen Benno Werlen als Schüler hatte. Diese Tatsache haben beide bei einem Gespräch in der Kaffeeküche des Instituts 1995 festgestellt.

Da er kein Lehramtsstudium absolviert hatte, musste er zunächst an der bekannten Privatschule Institut Le Rosey in der Schweiz unterrichten bevor er 1967 mit seiner Familie nach Kanada auswanderte. Hier war er wiederum für kurze Zeit in einem privaten College als Lehrer tätig, bevor er 1968 seine universitäre Laufbahn an der Brandon University begann. Neben dem Doktorat als formale Voraussetzung war sicher seine Erfahrung als Lehrer von entscheidender Bedeutung für seinen weiteren Aufstieg zum Full Professor. Im Gegensatz zur aktuellen Situation an den heimischen Universitäten war der Stellenwert der Lehre in Nordamerika durchaus höher und wurde auch für die weiteren Karrierestufen entsprechend bewertet. Neben seinen Schwerpunkten in der Humangeographie musste Stadel aber auch Lehrveranstaltungen zu Themen der Physischen Geographie abhalten. Bei zunehmender Spezialisierung von Wissenschaftlern ist dies heute immer seltener der Fall.

Auch in Salzburg waren Lehrveranstaltungen für Stadel immer wichtig und neben der Forschung ein selbstverständlicher Teil der Aufgaben einer Professur. Neben Vorlesungen hat er vor allem Seminare zu verschiedenen Themen der Humangeographie abgehalten, letztere in vielen Fällen in Zusammenarbeit mit Kollegen (z. B. G. Müller oder H. Suida).

Neben den inhaltlichen Aspekten legte er auch auf Formalia großen Wert, u. a. auf das korrekte Zitieren, was für jede wissenschaftliche Tätigkeit wichtig ist. Vorträge versteht Stadel auch als einen Aspekt von Lehre. In diesem Sinn hat er selbst regelmäßig Vorträge gehalten und Studierende immer wieder aufgefordert, Fachvorträge und Tagungen zu besuchen. Als Leiter der ÖGG-Zweigstelle Salzburg ist es ihm auch immer wieder gelungen, bekannte Geographen zu einem Vortrag einzuladen.

Auch abseits offizieller Veranstaltungen kann man im Rahmen kleinerer Diskussionen viel von Stadels Wissen erfahren. Ich habe bis heute noch öfters die Gelegenheit, mit Christoph Stadel, aber auch mit Heinz Slupetzky oder anderen Kollegen verschiedene Fragen zu diskutieren. Diese (nicht nur) wissenschaftlichen Diskussionen haben mein Wissen und meinen Zugang zur Geographie entscheidend mitgeprägt. Als Kollege habe ich die Gelegenheit dazu, für Studierende geht diese Art der Kommunikation im Massenbetrieb der Universität leider zunehmend unter.

Exkursionen

Exkursionen waren für den akademischen Lehrer Stadel immer ein zentraler Teil des geographischen Curriculums und er verstand diese immer als wichtige Möglichkeit, sowohl natur- wie auch humanwissenschaftliche Inhalte zu vermitteln. In diesem Sinne unternahm er größere Exkursionen meist gemeinsam mit Kollegen des eigenen Instituts oder anderer Universitäten. Ein Jahr nach seiner Berufung an die Universität Salzburg führte ihn seine erste große Exkursion in den Osten Kanadas. Als Teilnehmer dieser Exkursion erinnere ich mich noch gut an die vielen interessanten geographischen Besonderheiten dieser Region, die er uns mit viel Begeisterung zeigte. Es waren nicht nur die akademischen Erklärungen vor Ort, sondern auch das Erleben von Landschaften und Menschen entscheidend für die Eindrücke dieser Exkursion. So konnte man bei einer Fahrt mit dem Kanu die Situation zur Zeit der Pelztierjäger doch ein wenig nachempfinden oder etwa bei der Präsentation eines Schamanen die Kultur der *Native People* kennenlernen. Ein Besuch auf einer Hutterer-Kolonie zeigte uns eine weitere Facette der Lebenswelten und Kulturlandschaften Kanadas.

Neben einer weiteren Exkursion in den Westen Kanadas (gemeinsam mit H. Slupetzky) waren die Länder Lateinamerikas, vor allem Ecuador und Peru, wiederholtes Ziel von Exkursionen. Diese wurden teilweise unter Beteiligung der Universität Innsbruck (Prof. Borsdorf) durchgeführt. Diese gemeinsamen Exkursionen wurden auch mittels umfangreicher Exkursionsberichte dokumentiert. Gemessen am Aufwand weisen diese Publikationen ein beachtliches Niveau, was auf die aktive Mit-

arbeit von C. Stadel und A. Borsdorf bei der Bearbeitung studentischer Beiträge zurückzuführen ist. Es ist ferner Beweis dafür, dass es auch jenseits referierter Publikationen interessante und lesenswerte geographische Literatur gibt.

Neben den Regionen Nord- und Südamerika waren aber auch die Umgebung von Salzburg sowie Südwestdeutschland immer wieder Ziele kleinerer Exkursion.



Ecuador war von allen diesen Exkursionszielen wahrscheinlich auch deshalb bevorzugt, weil Stadel dort schon während der Zeit seiner Tätigkeit in Brandon Feldforschung betrieben hat. Ich erinnere mich an seine Ausführungen zum Raum Ambato im Rahmen einer Exkursion im Jahre 2003, wo er Forschungsergebnisse vorgezeigt hat. Ein weiterer Grund liegt sicher daran, dass gerade Ecuador eine große Vielfalt von Landschaftstypen aufweist, wie dies Stadel in seinen Lehrveranstaltungen und Vorträgen wiederholt aufgezeigt hat.

Forschung

Geographische Forschung hat bei Stadel praktisch immer einen regionalen Bezug. Natürlich greift er auch auf Theorien und Modelle zurück, aber diese stehen nicht für sich. Regionaler Bezug bedeutet in diesem Zusammenhang aber nicht das Festhalten an der traditionellen Länderkunde, sondern wird von ihm mehr im Sinne des (nordamerikanischen) Begriffes „Regional Studies“ verstanden. Forschung hat für Stadel immer einen praktischen Aspekt, der auch Feldarbeiten und klassische kartographische Methoden umfasst. Als Humangeograph ist für ihn auch selbstverständlich die Sprache der Forschungsregion zu beherrschen, in seinem Fall meist Spanisch. Dies erlaubt ihm auch lokale Literaturquellen stärker zu berücksichtigen. Früher war dies selbstverständlich, heute dominiert die englische Sprache sämtliche Publikationen und internationale wissenschaftliche Kontakte.

Kartographie

Klassische kartographische Methoden wie auch photographische Aufnahmen spielen für den Geographen Stadel nach wie vor eine wichtige Rolle. Dies gilt auch für die meisten anderen Geographen seiner Generation. So habe ich für die meisten Publi-

kationen Stadel's Karten und Abbildungen gezeichnet oder bearbeitet. Bis Mitte der 1990er Jahre war die Herstellung von Karten ein aufwendiger Prozess, welcher heute am Computer durchgeführt werden kann. Jüngere Kollegen haben in ihrer Ausbildung die Kartenherstellung bzw. Anwendung von GIS-Programmen am PC gelernt und bearbeiten ihre Abbildungen oftmals selbst.

Zwar benutzt auch C. Stadel den Computer als unverzichtbares Mittel zum Erfassen von Texten und zur Kommunikation, bei Abbildungen vertraut er doch dem Kartographen. Dies ist auch in jenen Fällen notwendig, wo manuelle Zeichentechnik eingesetzt werden muss, etwa beim Überarbeiten älterer Abbildungen.

Ich werde daher weiterhin auch über meine Tätigkeit als Kartograph C. Stadel auch beruflich verbunden sein.

Statt eines Schlusswortes...

Ich könnte natürlich weitere Aspekte des Jubilars aus meiner Sicht beschreiben, aber auch eine längere Darstellung würde wieder nur wie eine Skizze wirken. Ich freue mich auf jeden Fall auf die nächste gemeinsame Ausflugsfahrt mit Kollegen, wo Christoph Stadel sicher wieder teilnehmen wird.

Quellen: Jahresberichte des Instituts für Geographie der Universität Salzburg 1992–2006 sowie eigene Aufzeichnungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [IGF-Forschungsberichte \(Instituts für Interdisziplinäre Gebirgsforschung \[IGF\]\) \(Institute of Mountain Research\)](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Gruber Walter

Artikel/Article: [C. Stadel - Eine biographische Annäherung- oder Wissenschaftler jenseits von SCI und ECTS 356-360](#)